

Tägliche Omaha Tribune
TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska
Des Moines, Ia., Branch Offices: 407 — 6. Ave.
Eastern and Western Representative HOWARD C. STORY
1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago.

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.

„Heil Kaiser Dir!“

Dr. S. Gerhard.

Chicago, 26. Januar 1916.
Zum zweiten Male feiert das deutsche Volk seines Kaisers Geburtstag im Kriege. Zum zweiten Male ist vom Kaiser wieder dieselbe Mahnung an sein Volk ergangen, alle rauschende Festlichkeiten zu unterlassen und alles Geld, das man wohl sonst für eine Geburtstagsfeier ausgeben gewillt gewesen wäre, nur für wohltätige Zwecke zu verwenden.

Doch gilt diese Mahnung nicht für uns Deutschamerikaner. Wir wollen gerade diesmal, zum zweiten Male, seit der Krieg ausbrach und auch uns Deutschamerikanern einen Kampf aufzwang, den Kampf gegen Lüge und Verleumdung, den Geburtstag des Deutschen Kaisers erst recht mit heller Freude und lauten Jubel feiern, selbst wenn gewisse Herren in Washington davon Kopfschmerzen bekommen sollten.

Am zweiten Male im Kriege! Bei diesem Gedanken packt uns einestils die Empörung, daß es noch immer Krieg ist — durch Americas Schuld, daß die Waffen und Munition aus schänder Goldgruben der Feinde des Vaterlandes schick, zum andern oder ergreift uns bei diesem Gedanken heller Jubel und — nicht zu vergessen, lieber Deutscher — aufrichtiges Dankgefühl gegenüber dem Herrern der Herrschoren, der auch in diesem zweiten Jahre des Krieges die deutschen Waffen gegen das vertrauensvolle Gebet des Kaisers um Sieg erhört hat um der gerechten deutschen Sache willen.

Als das erste Mal Kaisers Geburtstag im Kriege gefeiert wurde, da war wohl in ganzen deutschen Volks innerhalb und außerhalb des Reiches der feste Glaube und die Hoffnung auf Sieg vorhanden, aber im inneren der Herzen regten sich doch wohl selbst bei den Zuversichtlichsten leise, ganz leise lange Zweifel: Werden sie es durchhalten? — Und diese leisen Zweifel waren bei der schier erdrückenden Uebermacht der vielen Feinde nicht so ganz unberechtigt. Wir wußten doch keinen Zweifel heute schelten.

Über heute? — Heute ist selbst der leiseste Zweifel verschwunden, wie der Winternebel vor der leuchtenden Frühlingssonne. Strahlend leuchtet die Sieg. Sieg auf der ganzen Welt! Heil Dir im Siegertranz! — „Welch eine Werbung durch Gottes Führung!“ — Diese Worte seines gläubigen Großvaters mögen auch heute an seinem Geburtstage das Herz des Erbes bewegen. Sie gedachten Deutschland zu vernichten. Aber heute noch Jahrestag schreiben sie Zetermordio, um ihr jämmerlich Dasein zu retten.

Wie hatten sie sich vor ein paar Tagen noch gefreut, als die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers durch den Draht lief. Aber der Herr über Leben und Tod tat ihnen nicht den Gefallen. Feind gefürchtet weichte der Kaiser auf dem Balkan, der Stätte des neuerlichen Triumphes seiner tapferen Truppen. Und doppelt heiß steigen heute die Donnerschläge seines Volkes zum Himmel empor, der ihm den geliebten Herrscher erhalten hat. Allen Wünschen der Feinde zum Trotz, Mögen sie fluchen, sein Volk segnet ihn in treuer Liebe.

57 Jahre treuer Pflichterfüllung! Wohl manchmal eine Verung. Wir wollen es nicht verschweigen! Byzantinismus ist dem deutschen Charakter fremd. Aber gerade in dieser Zeitungen wollen lieb ihn sein Volk um so mehr. Denn er überwand sie um seines Volkes willen, ihm zu dienen. Und in leuchtender tritt sein Charakterbild hervor. Er, der sich einst in schwerer Stunde selbst bezogte, Aus Liebe zu seinem Volke. Das soll ihm nie von seinen dankbaren Volke vergessen werden. Auch wir Deutschamerikaner hier schauen auf dieses Vorbild für alle Herrscher mit Stolz; so einen Herrscher hat kein andrer Volk der Erde aufzuweisen. Und in den Stolz mischt sich ein wenig Behmut, vielleicht sogar Reiz, wenn wir heute des Starrsinn und der Dickköpfigkeit unserer amerikanischen „Selbstherrschers“ denken.

57 Jahre treuer Liebe zu seinem Volke! Er hat seinem Volke den furchtbaren Krieg zu erdulden gelassen. Die Feinde wollten's nicht. So erregt er seinen opferwilligen Volke mit seinem tapferen Heere den herrlichsten Sieg, den je die Welt gesehen, den Sieg über eine ganze Welt in Waffen. Und darum nochmals mit voller Seele: Heil Dir im Siegertranz, Heil Kaiser Dir!

Die eroberungsfüchtigen Deutschen!

Von Heinrich Böker.

Irrendes tritt wohl die Unwissenheit und Heuchelei der Feinde Deutschlands klarer zutage, als in der Behauptung: Deutschland habe den Krieg angefangen aus Ränbergeiz und der Eroberung wegen. Dem Kenner der Geschichte kam diese Behauptung nur ein verächtliches aber mit leidlichem Lächeln abnötigen. Zu behaupten, daß dem deutschen Volke, individual oder als politische Einheit, die Eroberungs- und Herrschaftstriebe angeboren und anerzogen sei, ist wirklich ein hartes Stücklein, das sich teils der gelbe Weid, teils die uns wüßig angeblödete Ränbergeiz bei Anderen oder die schmerzliche Erinnerung an wohlverdiente, gelassene Siege bei unseren Feinden leisten.

Der einzelne Deutsche ist leider gar zu wenig herrschaftsfüchtig. Ein „Wiesel Wehr“ wäre ihm höchst zuträglich und bekanntlich, wo immer er sich aufhält, und das ist so ziemlich überall. — Im Mittelalter, fort bis in die Neuzeit, fühlte er sich glücklich und war stets bereit, als Landsknecht seine Haut für andere Völker zu Marke zu tragen; in neuerer und neuester Zeit war er als Johann und Knecht bei dem selbstbewußten Briten, und als Hausknecht bei dem französischen Zierengel eine Fierde der Menschheit. Auch hier in Amerika ist es meistens sein höchster Ehrgeiz, freilich keinen Wohl zu haben, seine Herde mästen, seine Ochsen füttern und mit seinen Nachbarn Englisch radebrechen zu können. Erlaubt man ihm gütigst nebenbei, sein Glas Bier zu trinken und hohe Steuern zahlen zu dürfen, ist er so glücklich, wie der Sperling im Ganj. Kann sein Heulern Lächeln die „Songs of the Day“ singen und auf dem Klavier spielen in „Mag Time“ ungläubliches und unerträgliches verüben, ist das Maß seines Glückes voll. Das Behagen und Regieren überläßt er gütigst seinen Antee-Nachbar, der vielleicht nur Hund und Aock und nur ein Kind oder gar kein sein eigen nennt, aber stolz wie ein Hidalgo im Lumpenkleide auf den Deutschamerikaner herabachtet und ihn regiert. Ich übertreibe nicht. Hier in Nebraska gibt es Counties mit überwiegender oder doch sehr harter deutscher Bevölkerung, wo die Kommuneverwaltung fast ganz und sündig in nichtdeutschen Händen ruht, und so ist es überall in Amerika. — Auch als Volk und staatliche Einheit waren die Deutschen nie herrschaftsfüchtig. Einst führten die Germanen in unerklärlichen Dränge nach Süden und Westen, im Sturm auf eine wüste alte Welt getrimmend, in Gallien, Italien, Spanien und Afrika Königreiche gründend; doch bald erlag ihr Volkstum dem Zauber der eingeborenen Völker, Sprache und Herrschaft ging ihnen verloren und aus Germanen wurden Romanen und Araber. Auf des Atlas Höhen und an Maratons Küsten steht nicht selten der Krieger im weichen Bums mit langer Lanze, dessen blonder Haar und blaues Auge uns anfangen mahnen, daß er ein Sohn unseres Volkes ist. Auf der kalten Hochebene Italiens tangt den Janbargo die ferne blaueinige Jungfrau und auf Madrids Straßen führt stolz die goldgelockte vornehme Dame. Verlorenes deutsches Blut! In Nordfrankreich blüht den Wogen der Nachkomme der deutschen Franken des großen deutschen Karl und in den Südtälern der Alpen und auf der

WILLIAM II ON HIS BIRTHDAY!

(The Fatherland.)

On his fifty-seventh birthday, William II finds himself more than ever in unison with his people. He is the living symbol of Germany. There can be no doubt that the Kaiser is the greatest as well as the most picturesque character in the world. In his long and peaceful reign he has exhibited many splendid qualities. This crisis, however, has revealed a new phase of his character—his marvelous self-restraint. He has deliberately effaced his personality. He has not yielded to the natural impulse of any ruler to make a triumphal entry into Warsaw, or to visit his ally in Sofia or Constantinople, with all the pomp that is Caesar's. A grey heroic figure, with hair turning silver, austere, indomitable, he travels from front to front, cheering with his presence the sons of the Fatherland fighting for national existence. He advises with his generals, but he does not superimpose his imperial will upon their collective counsel. It is an open secret that the Kaiser is the leader of those who deplored the sinking of the Lusitania, even if they recognized its necessity as a measure of retaliation. His kindness of heart has saved London from the great air raid that is sure to come if England persists in her piratical restrictions of the freedom of the seas.

There was a time when comparisons between the Kaiser and Roosevelt were frequent. This year of stress has thought us the difference between the two men. It has revealed the great soul of William II and the pitiful small spitefulness of Theodore Roosevelt. It has revealed the difference between the hero and the play-actor, the leader and the demagogue. We had forgotten that the Kaiser had discovered social justice long before Mr. Roosevelt. Mr. Roosevelt seized upon it as an issue and betrayed it as he has betrayed every issue when it suited his political purposes. Even if William II were not the central figure of this war of the nations his name would have lived forever as the founder of a code law that protects the working man from exploitation. Roosevelt is an erratic blood and thunder patriot who, fortunately for us, is restrained by the fact that the United States is at peace. William II is indeed a Prince of Peace whom the tragic play of circumstance and human malice has precipitated into the greatest war in the annals of mankind. William II has won two immortalities. Even before the war he had earned a laurel wreath at the hands of Peace. Now, he receives another crown of bays out of the hands of War.

Ebene von Mailand der blonde Sohn der deutschen Langbärte in fremder Sprache — Maledetto Todest! Verlorenes deutsches Blut! Herrschaft und überströmendes Volkstum in den Deutschen! Auch später, als sich aus dem mischmashigen Reiche des großen Karl ein auf deutsch-böhmischer Grundlage ruhendes Reich herausbildete, wußten die Deutschen kein großes Erbe nicht zu bewahren. Mächtig war damals das deutsche Reich. Es umschloß alles reindutsche Land im jetzigen Reiche, dazu Deutsch-Belgien mit der Normandie, das ganze reindutsche Holland, die Schweiz, Deutsch-Österreich mit Böhmen und Mähren als integrale Bestandteile des deutschen Königreiches, dazu war ihm ganz Italien mit Savoyen untertan und seine Könige saßen als Kaiser auf dem Throne der römischen Caesaren. Wie viel hat Deutschland nicht wider an diesem Reiche verloren! Im Pfälzischen Kriege wurde das große Deutschland zertrümmert, nur ein Schattenschein und Kaiser blieben übrig. Holland und die Schweiz waren verloren, das jetzige Belgien dem Reiche entfremdet, Savoyen und Unteritalien endgültig abgetrennt, nur in Oberitalien blieb ein Schattenschein der Herrschaft. Napoleon der Erste gab dann dem alten deutschen Königstum und dem römischen Kaiserthum deutscher Nation den Gentstanz, und er, der Stadthalter, setzte sich die eiserne Krone der deutschen Langbärde auf und das alte Deutschland war eine Ruine. Deutsche Herrschaft! Das Gott erbarm! Wie klein ein geographischer Größe ist trotz der Wiedergeburt der Freiheitskriege, trotz 1870 und 1871, trotz der Erfolge des jetzigen Krieges das neue Deutschland gegen das alte Herrschaft und Eroberungslust! Seine Namen sind nicht deutsch! Aber Polen, Esth-Seturungen und Schlesing-Goltern! hält mir ein Dummkopf und Kanakifer entgegen. Wenn eine Mutter ihr geraubtes Kind den Jungen des Vätergeistes entzieht, so nennt man das nicht erobert und rauben, und wenn auch auf Preußen ein Schatten ruht wegen der Teilung Polens, so darf man nicht dabei vergeßen, daß die ewigen Streitigkeiten und Revolutionen, die auch die Nachbarstaaten in Ungemach brachten, in Polen zur Katastrophe führen mußten, gerade wie jetzt in Mexiko der Ständemittel damit endigen wird, daß wir den einmüthigen und Land, Indianer und Spanier einfach annehmen die schlimm, es damals in Polen gewesen sein muß, lernte ich schon als kleines Mädchen in meiner niederösterreichischen Heimat. Wenn in dem faust gewandten Dorfe mal eine Schlägerei oder sonst ein Strahl war, sagt mein Vater und mit ihm das ganze Dorf: „Gerade wie im polnischen Reichstag!“ Tadel war er ein einfacher Bauer, der von einem Reichstag; nur unklare Begriffe hatte. — Schauen wir aber jetzt auf die mittelalterlichen Karten der Feinde Deutschlands, bietet sich ein ganz anderes Bild England ein kleines Eiland vor den Tagen der „jungfräulichen Elisabeth“; heute die Welt umspannend, die es mit Gift und Trug, mit Blut und Eisen unterjochte; Rußland, das kleine Großfürstentum Moskau, in wenigen als drei Jahrhunderten eine andere Welt und zahllose Fremdvölker mit brutaler Knute unterworfen; Frankreich in Europa kleiner wie jetzt, nun aber, nach verlorenem Streben nach Weltbeherrschung in Europa, den größten Teil Nordafrikas, dazu Cochinchina, Tongking, Madagaskar mit blutigen Schwerte erobert und behaltend. Heuchelei! Unberühmt! wie kamst du so das 20. Jahrhundert betreten und so den schlagendsten Beweis erbringen, daß Varnum ein Psychologe und der größte Weltweise aller Zeit war, als er sein Urteil über die Menschheit kurz zusammenfaßte: „The people want to be humbugged.“

Wäge doch der jetzige Krieg dazu beitragen, das Volkstum hüben und drüben mächtig zu stärken, und auch dieser geschichtsphilosophische Versuch bei unseren biedrigen Deutschen ein wenig helfen, sich gegen ungerechte Angriffe ihres Volkes- und Volkstums zu wappnen. Ueberhaupt: Köpfe von da drüben, wie Bengard und Komorien, von denen der Centralmitteldische nicht einmal etwas weiß, und die unsere Feinde aus der Kumpfkammer einseitiger Erinnerung gezogen, akademische Theoretiker, die nicht aus der Seele des Volkes sprechen und keine geschichtliche Blicke ganz und gar verstehen, haben schon genug Unheil in den Köpfen unserer Feinde angerichtet, und es verlohnt sich wohl der Mühe, ihren Unsin und Dünkel ein wenig geschichtlich zu beleuchten. Gott sei Dank, scheint nun der Tag angebrochen, wo endlich das ganze Volkstum zur Mannesgröße und völligen Selbstentum zu sich selbst, erwacht ist! Gott sei Dank, daß es endlich hört auf des großen Dichters Mahnung: „Was du ererbst von Deinen Vätern hast, erwirb' es Dir, um es zu besitzen.“

Reinigkeiten aus Iowa!

Des Moines.

Herr Emil Schmechel, 407 6. Ave., ist jetzt die Sekretärin der Omaha Tribune. Wir bitten die Leser, denselben Reinigkeiten aus Kirchen, Vereinen und Familienkreisen zuzuwenden zu lassen, welche derselbe zur Veröffentlichung in der Tribune übermitteln wird. Auch nimmt Herr Schmechel Subscriptions-Gelder in Empfang.

Trotz der ihre Schatten schon jetzt vorauswerfenden Stadtwohl konzentriert sich das Hauptinteresse doch auf den bevorstehenden Besuch des Präsidenten Wilson, welcher am Dienstag den 1. Februar hier eine Ansprache halten wird. Der Präsident wird allerdings nach an demselben Abend weiterreisen und also nur fünf Stunden in unserer Stadt verweilen, aber man hofft immer noch, ihn dazu veranlassen zu können, länger hier zu bleiben.

In der Automobilfabrikation von George D. Fisher, 3229 Greenwood Drive, entstand Dienstagabend ein Feuer, welches die Stellung weit

er als Stadtrats-Kandidat auftreten wird.

Fort Dodge

Dienstag wurde hier die Mais- und Getreide-Ausstellung von Webster County eröffnet. 60 Aussteller sind vertreten. Die Ausstellung schließt heute. Ein schönes Programm war für die ganze Dauer aufgestellt worden. Paul Schwabauer unterhält in seiner früheren Wirtschaft jetzt einen Erfrischungsbay für durstige Szenen, die sogar weiche Getränke verkaufen können. Ein kleiner Anlauf ist auch erhältlich, und das „Reinliche Bier“ schmeckt auch bei uns wie Bier. Joseph Zimmis befindet sich auf der Krankenliste. August Kefpe von Pommeroy mußte sich im Hospital einer Operation unterziehen.

Der frühere sozialistische Bürgermeister von Milwaukee, Wis., hielt am Samstag in einer von den hiesigen Sozialisten einberufenen Versammlung eine Ansprache, in welcher er sich gegen das Militärprogramm der Regierung in scharfen Worten aussprach.

Die Prusia Hardware Co. beschäftigt, anstelle ihres im November niedergebrannten Geschäftsgebäudes einen modernen Neubau errichten zu lassen. F. C. Prussia wurde wieder zum Präsidenten der Firma erwählt.

Waron Hisko von Amerien hat die Reise nach Ludnow in Indien angetreten, um daselbst im Interesse der Methodisten-Arbeit tätig zu sein. Der Prozeß seitens Charles Frost und George Sabeni gegen die Stadterhaltung, weil dieselbe für das neue Stadthaus mehr als die von den Wählern bewilligten \$100,000 verausgabt hat, ist niedergelegt worden, ohne daß eine Verhandlung stattgefunden.

Die Groceriefirma Callahan & Nelson an der Süd 22. Straße hat ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt. G. J. Seidenfänger ist zum Verwalter ernannt worden.

Robert Stein, der sich im letzten Herbst durch das plötzliche Lösgehen seines Geschwires am linken Arm eine schwere Wunde zuzog, mußte denselben unterhalb des Ellenbogens amputieren lassen, da die Wunde nicht heilen wollte.

Kommt auf die Tägliche Tribune \$4.00 das Jahr durch die Post.

Maßstab für alle Arten von Häkelarbeiten. Buch Nr. 2, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und neueste Muster für gefaltete Einfäße und Zwickel. Abbildungen klar und deutlich, und jeder Faden ist zu sehen. Sie können nicht fehlgehen in Aufzeichnung dieser geschmackvollen Epigen und Einfäße, wie man sie gebraucht in Tadelnlicher, Vorhänge, Decken und Jacks. Jedes Buch ist für sich ein Ganzes, und kein Muster einmal enthalten. Keine Frau ohne diese Bücher keine. Zu bestellen zu 11 Cts. pro Buch durch Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha.

A CROCHET BOOK... EDWARDS' INSERTIONS... FINISHED YOKES

FREI-FORD AUTO... Es lohnt nicht!

Automobil völlig vernichtet. Der Schaden beträgt etwa \$3,000. Der frühere hiesige Polizeichef George Yeager macht bekannt, daß

SETH THOMAS MAHAGONI KAMIN UHR
Wirtschaftstag geht 8 Tage
Für \$5.00
Eine Woche
Garantiert auf 3 Jahre
und inwendigen Kostenlos repariert.
Viele Sorten zur Auswahl.
Brodegaard Bros.
16. und Douglas Str.
At the Sign of the Crown
Up the Golden Stairs

Die San Carlo Grand Opera Co.
erwählt das
HADDORFF PIANO
als das offizielle Piano für die ganze Opernsaison, sowohl für den Bühnengebrauch wie für den persönlichen Gebrauch jedes einzelnen Mitgliedes.
Das Haddorff ist seit langem von ersten Künstlern im ganzen Lande als eins der besten Pianos Ignazio's anerkannt.
Brandeis Piano-Abteilung
Dritter Stock.

Die STAR MERCANTILE CO.
verkauft bessere Ware für weniger Geld, als irgend ein anderes Geschäft in der Stadt.
J. W. Harper Gold Medal Whiskey Volles Quart
Sunnybrook 98c
Guggenheimer
Jeff Taylor
Guter alter Whiskey Volles Quart 55c
Damen sowohl wie Herren sind willkommen, denn mit anderem Postbestellungs-Department ist kein Schankisch (Bar) verbunden. Wir bewahren Gesck unentgeltlich auf, jeder ist herzlich willkommen, davon Gebrauch zu machen.
Man mache uns einen Besuch.
STAR MERCANTILE CO.
1002-1004 Douglas Str. Omaha, Neb.

Taft's Dental Rooms 1517 Douglas Str.
OMAHA, NEB.
Zorgfalt für Zähne ein Zeichen der Verfeinerung
Die Unvollkommenheiten brauchen in einem Corridor oft zu liegen, zu flüchten

THE OLD RELIABLE
Metz Beer
W. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222, OMAHA, NEB.

Berücksichtigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Angegebenen und macht sie darauf aufmerksam!

Tausende erfolgreicher und fortschrittlicher deutscher Viehzüchter patronisieren die GREAT WESTERN COM. CO.
OMAHA—DENVER
Warum Sie nicht?